

**GEMEINSAM
BILDUNGSLANDSCHAFTEN GESTALTEN -
PARTNER VERNETZEN - INKLUSION LEBEN**



MATERIAL ZUM WORKSHOP

[WS07]

***Life Space Crisis Intervention (LSCI)
Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen***

Miriam Egeler
Diakonisches Werk Rosenheim



**Hochschule
Zittau/Görlitz**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

STAATSMINISTERIUM
FÜR KULTUS



Freistaat
SACHSEN

Kongress 2023

Dokumentation

Görlitz | 9. - 11. März 2023
bako.hszg.de/kongress

Zusammenfassung

Die Teilnehmenden bekamen einen Einblick in die theoretischen Grundlagen der Methode der Life Space Crisis Intervention (LSCI). Sie konnten selbst und unter Anleitung das Modell des Konfliktkreislaufs und wesentliche Aspekte der Interventions-schritte ausprobieren.

Nachfolgend finden Sie das seitens der Referentin bereitgestellte Material.

Hinweis

Sie finden dieses Dokument auf der Webseite der Kongressdokumentation

<https://bako.hszg.de/kongress>



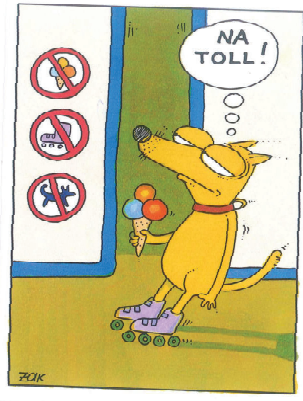
Miriam Egeler

Kontaktdaten: miriam.egeler@jh-obb.de, Telefon: 089-2154623-7671, mobil: 0179-7563564

- 1980, Böblingen
- Studium der Sozialpädagogik an der Berufsakademie Stuttgart
- Studium der Kriminologie an der Universität Hamburg
- Leitung des Geschäftsbereichs Stationäre Hilfen München
- Arbeitsschwerpunkte: Diagnostik, Arbeit mit den Schwierigsten, Krisenintervention

Systemsprenger

(Karte von Martin Zak)



Miriam Egeler

3

Einleitung

- Krisen sind nicht vorhersehbar.
- Krisenintervention ist aber immer möglich.
- Krisen können eine Chance für Veränderung sein.
- Krisen können (pädagogische) Beziehungen
 - beschädigen
 - gleich lassen oder
 - verbessern (Vertrauen).

Miriam Egeler

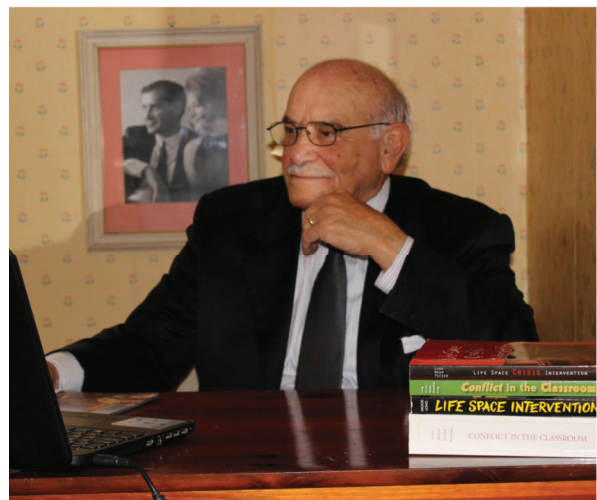
4

Grundhaltung

- Es geht nicht um uns, sondern um die jungen Menschen!
- „Ich mag Dich, aber nicht Dein Verhalten!“
- 80 % Empathie und 20 % Konfrontation!
- Jedes Verhalten hat einen Sinn!
- „Du kannst das besser/anders!“
- Man kann **nicht** nicht kommunizieren!
- Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt!

Geschichtliches

- Fritz Redl (Anna Freud Schüler) und David Wineman entwickelten für die Arbeit mit kriminellen Jugendlichen in Detroit das „Lebenswelt-Interview“.
- Nicholas Long war Direktor von Redls Behandlungszentrum „Aggressive Child Project“.
- 1971 gründete Long die interdisziplinäre Trainingseinrichtung Rose School in Washington, DC.
- In den 1990er Jahren entwickelten Nicholas Long und Frank Fecser Life Space Krisis Intervention (LSKI).



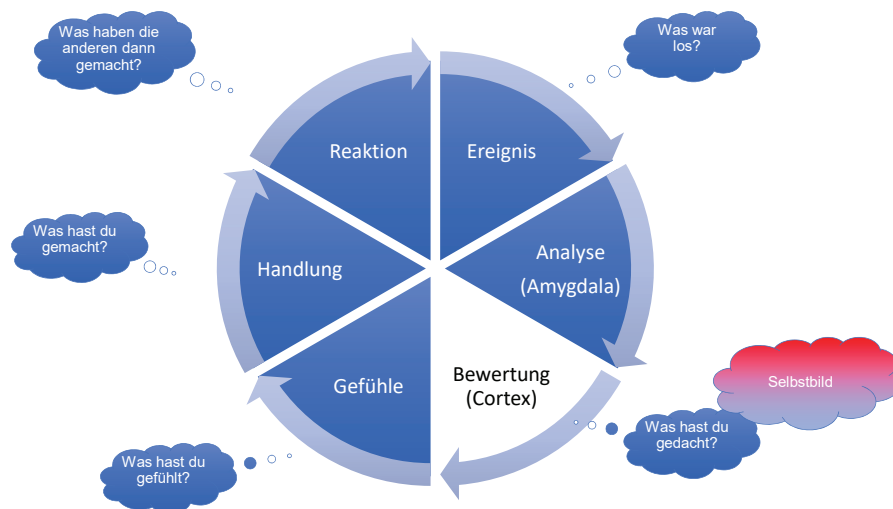
Übersicht

- Einleitung
- **Konfliktkreislauf**
- Interventionsschritte
 - Timeline



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**
Turning Problem Situations into Learning Opportunities

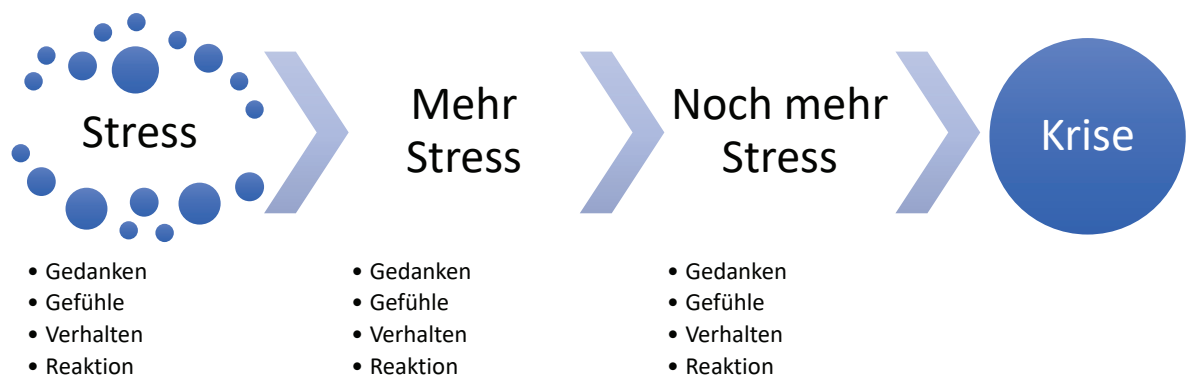
Konfliktkreislauf



Selbstbild

- Das Selbstbild steuert Denken, Fühlen und Verhalten:
 - Vorstellungen von den eigenen Eigenschaften und dem eigenen Wesen (kognitiv)
 - Selbstliebe, -achtung und Antrieb (emotional-affektiv)
 - Selbsteinschätzung und Einstellung zur eigenen Persönlichkeit (normativ)
- Vorerfahrungen
- Vorbilder
- (Vermeintliche) Erwartungen
- Selbsterfüllende Prophezeiungen

Konfliktspirale



Thermostat vs. Thermometer

- Kids in stress create in adults their feelings, and, if not trained, the adults will mirror their behaviour.
- During crisis act like a thermostat, not like a thermometer.



Gegenaggressionen

- Nachempfinden der Emotion (Spiegelneuronen)
- Verletzung eigener Werte und Norme
- Eigene Gefühlslage
- Versagensängste
- Erlebte Ablehnung und Hilflosigkeit
- Vorverurteilungen
- Gegenübertragungen

Gegenmaßnahmen

- Hintergrundinformationen, Selbstkonzept, Gespür für Situation und Person
- Identifikation des auslösenden Ereignisses
- Erfassen der Abfolge von Stress, Gedanken, Glaubenssätzen, Gefühlen, Verhalten und Reaktionen
- Differenzierung zwischen Gedanken, Gefühlen und Verhalten
- Beschreibung der Spiegelung
- Realistische Beschreibung der Eskalation
- Ich- statt Du-Botschaften
- Klare Grenzen (erlauben, tolerieren, beenden, vorbeugen)

Übersicht

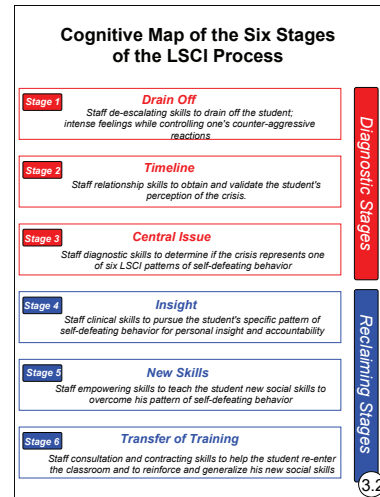
- Einleitung
- Konfliktkreislauf
- **Interventionsschritte**
 - Timeline



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**
Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Interventionsschritte

- Deeskalation
- Zeitlichen Verlauf rekonstruieren
- Zugrunde liegendes Problem erkennen
- Problemeinsicht fördern
- Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln
- Rückführung



Deeskalation

- Gefühlsausdruck erlauben und bestätigen
- Selbst- und fremdgefährdendes Verhalten kontrollieren
- Gegenübertragung wahrnehmen und eigenes Verhalten kontrollieren
- Gefühle benennen (Freude, Angst, Trauer, Wut u. a.) und bestätigen
 - „Ich sehe, wie wütend (traurig, ängstlich) du bist, das ist ganz normal und verständlich.“
- Tragfähige Beziehung betonen
 - „Ich bin hier, um dir zu helfen, gemeinsam können wir eine Lösung finden.“

Zeitlichen Verlauf rekonstruieren

- Die Geschichte des jungen Menschen
- Erzählfluss initiieren
- Aktiv Zuhören
- Verständnis vermitteln
- Zuwendung geben
- Nonverbale Signale aufgreifen
- Verdeckte Botschaften entschlüsseln
- Vom Anfang zum Ende oder umgekehrt

Zugrunde liegendes Problem erkennen

- Charakteristik der Krise erfassen
- Dauer der Krisenintervention festlegen (ggf. emotional first aid)
- Auswahl der geeigneten Interventionsform

Problemeinsicht fördern

- Geeignete Interventionsart durchführen
 - Mitgebrachte Probleme
 - Missverständnisse
 - Schuldgefühle
 - Soziale Kompetenz
 - Delinquenz
 - Manipulation

Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln

- Soziale Kompetenz trainieren
- Selbstbeobachtung verbessern
- Selbstkontrolle stärken
- Rollenspiele durchführen

Rückführung

- Anschluss an die vorangegangene Aktivität finden
- Gruppendynamik berücksichtigen
- Andere Mitarbeitende informieren und ggf. involvieren
- Positive Verstärkung initiieren (Reflexion)

Übersicht

- Einleitung
- Konfliktkreislauf
- Interventionsschritte
 - **Timeline**



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**
Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Zeitlichen Verlauf rekonstruieren 1/2

- Die Geschichte des jungen Menschen
- Erzählfluss initiieren
- Aktiv Zuhören
- Verständnis vermitteln
- Zuwendung geben
- Nonverbale Signale aufgreifen
- Verdeckte Botschaften entschlüsseln
- Vom Anfang zum Ende oder umgekehrt

Zeitlichen Verlauf rekonstruieren 2/2

- Ereignis
 - Was ist passiert?
 - Wo und wann ist es passiert?
 - Wer war dabei?
 - Wie lange hat es gedauert?
 - Wie schwierig war es?
 - Wie oft ist das schon passiert?
 - Was ist vorher passiert?
 - Welches Muster (re)produziert sich hier?
- Gedanken
 - Was hast du gedacht?
 - Was hast du zu dir selbst gesagt?
 - An was hat dich das erinnert?
- Gefühle
 - Was hast du gefühlt?
 - Wie ärgerlich, traurig oder ängstlich warst du (Scala 1 bis 10)?
- Verhalten
 - Wie hast du deine Gefühle ausgedrückt?
 - Was hast du (nicht) getan, als du so ärgerlich (...) warst?
 - Wie intensiv hast du (Scala 1 bis 10) das gemacht?
- Reaktionen
 - Wie haben die anderen darauf reagiert?
 - Was ist dann passiert?

Epiktet

- „Nicht die Dinge selbst beunruhigen die Menschen, sondern die Meinungen und die Urteile über die Dinge.“
- Handbüchlein der Moral, 1. Jh. n. Chr.



Die Kunst des Entschlüsselns 1/2

- Bei seinem ersten Besuch im Kindergarten, als seine Mutter ihn noch begleitete, schaute Bruce (5) die Bilder an der Wand an und fragte laut: „Wer hat diese hässlichen Bilder gemacht?“
- Die Mutter schämte sich. Sie sah ihren Sohn missbilligend an und beeilte sich, ihm zu sagen: „Es ist nicht nett, die Bilder hässlich zu nennen, wenn sie doch so schön sind“.
- Die Erzieherin, die die Bedeutung der Frage verstand, lächelte und sagte: „Hier muss man keine schönen Bilder malen. Du kannst hässliche malen, wenn dir danach ist“.
- Ein breites Grinsen erschien auf dem Gesicht von Bruce, weil er die Antwort auf seine versteckte Frage erhalten hatte: „Was passiert einem Jungen, der nicht so gut malt?“

Die Kunst des Entschlüsselns 2/2

- Dann hob Bruce ein zerbrochenes Feuerwehrauto auf und fragte selbstgerecht: „Wer hat das Feuerwehrauto kaputt gemacht?“
- Die Mutter antwortete: „Was tut es zur Sache, wer es war? Du kennst hier niemanden.“
- Bruce war nicht wirklich an Namen interessiert. Er wollte herausfinden, was mit Jungen geschieht, die Spielzeug zerbrechen. Die Frage verstehend, gab die Erzieherin die angemessene Antwort: „Spielzeug ist zum Spielen. Manchmal geht es kaputt. Das passiert.“
- Bruce schien zufrieden. Seine Fertigkeit, Fragen stellen zu können, hatte ihm die notwendige Information gebracht: „Diese Erwachsene ist ziemlich nett. Sie wird nicht schnell ärgerlich, auch dann nicht, wenn ein Bild hässlich wird oder ein Spielzeug kaputt geht. Ich muss mich nicht fürchten. Es ist sicher, hier zu bleiben.“
- Bruce winkte seiner Mutter zum Abschied und ging zur Erzieherin hinüber, um seinen ersten Tag im Kindergarten zu beginnen.

Übung „Franz, Fritz und Fred“

- Drei Jugendliche sollen zur Tür gehen und dort auf den Mitarbeitenden warten.
- Statt sich anzustellen, schubsen sich die Jugendlichen gegenseitig und schreien sich an.
- Der Mitarbeitende kommt dazu und versucht, die Situation aus der Perspektive der Jugendlichen zu verstehen.

Grundhaltungen

- **Bedingungslose positive Wertschätzung**
 - Vorbehaltloses Annehmen des Ausgedrückten
 - Ermutigen
 - Ausdrücken von Solidarität
- **Empathie**
 - Einfühlsames Verstehen
 - Welt mit anderen Augen sehen, „in die Schuhe des anderen schlüpfen“
 - Aktives Zuhören
- **Kongruenz**
 - Echtheit, Wahrhaftigkeit gegenüber der Klientin oder dem Klienten
 - Sich selbst als Person in der Begegnung zu erkennen geben (Selbstmitteilung)
 - Konfrontation
 - Klärung des Beziehungsgehaltes

Aktives Zuhören

- **Spiegeln**
 - Wörtliche Wiederholung des Gesagten
- **Paraphrasieren**
 - Wiederholen der sachlichen Aussage in eigenen Worten
- **Verbalisieren**
 - Wiederholen der emotionalen Aussage in eigenen Worten
- **Zusammenfassen**
 - Das Gesagte in wenigen Worten zusammenfassen

Herzlichen Dank!



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**
Turning Problem Situations into Learning Opportunities



Miriam Egeler

31



Life Space Crisis
Intervention (LSCI)

Miriam Egeler

32

Übersicht

- Zwei Interventionsformen
 - **Mitgebrachte Probleme**
 - Delinquenz



Gegenstand

- Überreaktion auf (alltägliche) An- oder Aufforderung
- Unlogische Deutung einer Interaktion
- (Handgreifliche) Auseinandersetzung bzw. Überreaktion
- Gegenaggression
- Probleminszenierung in sicherer Umgebung
 - „Carry in“ - Mitgebrachte Probleme
 - Z. B. frühmorgendliche Auseinandersetzung zu Hause
 - „Carry over“ - Verschobene Probleme
 - Z. B. Gefühle gelten eigentlich anderer (stärkerer) Person
 - „Tap in“ - Übertragene Probleme
 - Z. B. Trigger zu einer lebensgeschichtlichen Erfahrung

„Red Flag Intervention“ -Mitgebrachte Probleme

- Was ist passiert?
- Welches Verhalten führt zu welcher Reaktion?
- Welche Reaktion führt wiederum zu welchem Verhalten?
- Was haben die Beteiligten wohl gedacht und gefühlt?



Gegenstand

- Überreaktion auf (alltägliche) An- oder Aufforderung
- Unlogische Deutung einer Interaktion
- (Handgreifliche) Auseinandersetzung bzw. Überreaktion
- Gegenaggression
- Probleminszenierung in sicherer Umgebung
 - „Carry in“ - Mitgebrachte Probleme
 - Z. B. frühmorgendliche Auseinandersetzung zu Hause
 - „Carry over“ - Verschobene Probleme
 - Z. B. Gefühle gelten eigentlich anderer (stärkerer) Person
 - „Tap in“ - Übertragene Probleme
 - Z. B. Trigger zu einer lebensgeschichtlichen Erfahrung

Selbstbild und -konzept

- Keine situations- und personenadäquate Problemlösungskompetenz
 - „Das Leben ist unfair.“
 - „Niemand versteht mich und kümmert sich um mich.“
 - „Alle hacken auf mir rum.“
 - „Es ist immer das Gleiche.“
- Erlebte Gefühle können/konnten nicht direkt ausgedrückt werden.
 - „Hier kann ich meine Wut (Angst, Trauer) aber zeigen.“

Deeskalation

- Ungewöhnliches Verhalten registrieren
- Gegenaggression kontrollieren („no-win“-Situation)
- Selbst- oder fremdschädigendes Verhalten unterbinden
- Ausgedrückte Gefühle verbalisieren
- Zusammenhang zwischen Gefühlen und Verhalten herstellen

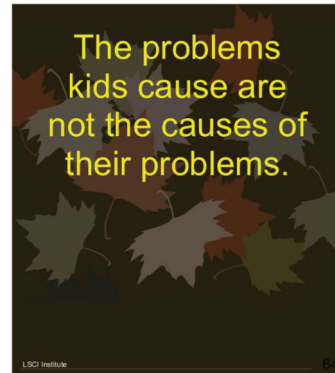
When you jump into the water to rescue a drowning student, frequently you end up struggling with him!



LSCI Institute

Zeitlicher Verlauf

- Die Ursache der aktuellen Krise liegt vor dem Ereignis und hat damit (oft) nichts zu tun.
- Die Gedanken „kreisen“ um das ursächliche Ereignis.
- Die gezeigten Gefühle haben wenig bis nichts mit der aktuellen Situation zu tun.
- Das gezeigte Verhalten ermöglicht ein „sicheres“ Ausdrücken der Gefühle.
- Die Reaktion der anderen ist durch Gegenaggressionen getrieben.



Zugrunde liegendes Problem

- „Du warst in der ursprünglichen Situation sehr wütend, traurig oder ängstlich.“
- „Du konntest dort deine Gefühle nicht zeigen.“
- „Jetzt hast du einen Konflikt inszeniert, um hier deine Gefühle ausdrücken zu können.“
- „Es wäre besser, wenn du von dir aus über die ursprüngliche Situation reden würdest, statt hier einen neuen Konflikt anzuzetteln.“

Problemeinsicht

- Aktuelle Schwierigkeiten dem zugrunde liegenden Problem zuordnen
- Neue Strategien im Problemmanagement und im Umgang mit Gefühlen entwickeln
- „Ich kann sagen, wenn es mir schlecht geht.“
- „Andere können es ‚aushalten‘, wenn ich wütend, traurig oder ängstlich bin.“
- „Ich kann über die eigentlichen Probleme sprechen.“
- „Andere können mir helfen, die eigentlichen Probleme zu lösen.“
- „Ich kann mit diesem Verhalten, was mich selbst in Schwierigkeiten bringt, aufhören.“

Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Situations- und personenadäquaten Ausdruck von Gefühlen erlernen
- Probleme und Schwierigkeiten aktiv ansprechen und um Hilfe bitten

Rückführung

- Andere über den Konfliktkreislauf informieren
- Andere Mitarbeitende informieren
- Ggf. um Entschuldigung bitten
- Ggf. Schaden wiedergutmachen
- Das „zugrundeliegende“ Problem nicht vergessen
- Gemeinsame Reflexion vereinbaren
- Jungen Menschen in die Gruppe zurückbegleiten

Übersicht

- Zwei Interventionsformen
 - Mitgebrachte Probleme
 - **Delinquenz**



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**

Turning Problem Situations into Learning Opportunities

Gegenstand

- Delinquentes und grenzüberschreitendes Verhalten
 - Rechtfertigung von aggressiven Verhaltensweisen
 - Herunterspielen der eigenen Verantwortung
 - Rationalisierung hinsichtlich des eigenen Tuns
 - Vermeintliche Opferrolle
 - Sadistische Tendenzen
 - Keine Problemeinsicht und Veränderungsmotivation
- Sehr geringe Empathiefähigkeit
 - Kein Mitleid mit anderen
 - Fehlen von Vertrauen
- Narzissmus, Egozentrismus und rigider Stolz

„Symptom Estrangement“ - Delinquenz

- Was ist passiert?
- Welches Verhalten führt zu welcher Reaktion?
- Welche Reaktion führt wiederum zu welchem Verhalten?
- Was haben die Beteiligten wohl gedacht und gefühlt?



Selbstbild und -konzept

- „Gesetz der Straße“
- „Ich Sorge nur für mich selbst, sonst tut das ja keiner.“
- „Ich war selbst Opfer, jetzt schütze ich mich selbst.“
- „Niemand kann mir etwas sagen.“
- „Ich habe einen Ruf zu verteidigen.“
- „Mit mir ist alles in Ordnung.“

Deeskalation

- Fremdgefährdung sofort beenden
- Gezeigte Gefühle (meist Wut und Verachtung) anerkennen
- Entscheidung, ob „Täter“ und „Opfer“ getrennt werden sollen

Zeitlicher Verlauf

- Das auslösende Ereignis erscheint häufig irrelevant.
- Die Gedanken folgen Rationalisierungstendenzen.
- Kaum Gefühle spürbar, außer verletztem Stolz
- Das eigene Verhalten wird oft verharmlost, bagatellisiert und rechtfertigt.
- Die Reaktion anderer wird als „Übertreibung“ dargestellt.

Zugrunde liegendes Problem

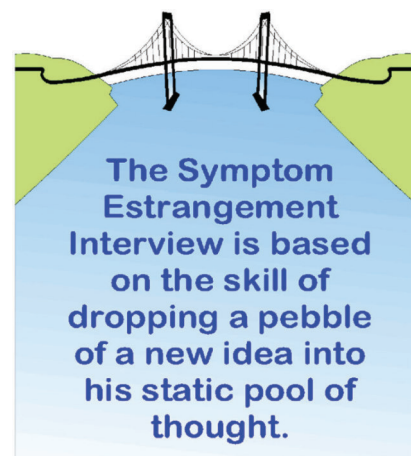
- Das gezeigte Verhalten ist willkürlich und nicht kausal in Bezug auf einen vermeintlichen Auslöser.
- Das aggressive und grenzverletzende Verhalten dient letztlich dem eigenen Schutz.
- Der Schaden bzw. der Schmerz anderer dient der Befriedigung eigener Bedürfnisse.
- Mitleid wird trotz eigener negativer Erfahrungen nicht empfunden.

Problemeinsicht 1/2

- 80 % Empathie und 20 % Konfrontation
- „Ich mag dich, aber nicht dein Verhalten.“
- Infragestellen von Rechtfertigungen, Herunterspielen und Rationalisierung
- Letztlich selbstschädigendes Verhalten aufzeigen
- An den Narzissmus appellieren
- „Spaß“ und „Befriedigung“ am Schmerz bzw. Schaden anderer herausstellen
- Unterschiede zwischen dem „Gesetz der Straße“ und den Werten in der Organisation darstellen

Problemeinsicht 2/2

- „Vielleicht bin ich gar nicht so clever, wie ich mir selbst einrede.“
- „Vielleicht ist es anderen nicht entgangen, dass mir das Spaß gemacht hat.“
- „Vielleicht zahle ich einen zu hohen Preis für meinen Weg.“



Neue Fähigkeiten und Fertigkeiten

- Regeln innerhalb der Organisation achten
- Stärke (und Selbstschutz) anders erreichen
- Hilfe von anderen bzw. von Mitarbeitenden annehmen

Rückführung

- Andere über den „vorsätzlichen“ Konflikt informieren
- Andere Mitarbeitende informieren
- Ggf. um Entschuldigung bitten
- Ggf. Schaden wiedergutmachen
- Gemeinsame Reflexion vereinbaren
- Jungen Menschen in die Gruppe zurückbegleiten und „Deutungshoheit“ behalten

Fallbeispiel Symptom Estrangement „David“

- Hintergrund:

Heute Nachmittag kommen sieben Jugendliche zur Billardgruppe des Jugendtreffs. Herr Dexheimer leitet die Gruppe, er verlässt kurz den Raum, um auf die Toilette zu gehen.

- Ereignis:

Als Herr Dexheimer den Billardraum wieder betritt, hört er Sascha schreien. Er sieht Sascha neben einem der Billardtische auf dem Boden liegen, er hält sich die Schulter und David steht über ihm. Herr Dexheimer fragt: „David, was ist passiert?“ David antwortet: „Sascha hat mich auf dem Weg hierher ständig angestarrt. Ich sagte ihm, er solle aufhören oder ich hauen ihm eine rein. Als ich eben spielte und dann wieder aufsaß, glotzte er mich wieder so blöd an.“

Fallbeispiel

- Ereignis:

Ich lasse mir das nicht gefallen. Ich hatte ihn gewarnt. Ich habe ihm eine Chance gegeben und als er nicht aufhörte, habe ich ihn geschlagen. Ich hätte ihm aufs Maul hauen sollen, stattdessen habe ich ihm nur einen Schlag auf die Schulter verpasst. Sie sehen also, das ist nicht mein Problem! Es ist sein Problem! Also reden sie mit ihm und nicht mit mir!“

David ist ein kräftiger, intelligenter 12-jähriger Junge, der von sich glaubt, dass er von sich aus keinen Streit anfängt, sollte ihn aber jemand provozieren, werde er seine eigenen Probleme selbst lösen.

Literaturempfehlung

- Aichhorn, August 1925: Verwaarloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung. Leipzig
- Redl, Fritz; Wineman, David 1951: Children Who Hate. Glencoe (1970: Kinder, die hassen)
- Redl, Fritz; Wineman, David 1957: The aggressive child. Glencoe
- Long Nicholas J. et. al. 1965: Conflict in the Classroom. Belmont
- Rogers, Carl R. 1980: Der neue Mensch Rogers. Stuttgart
- Long Nicholas J. et. al. 2001: Life Space Crisis Intervention. Talking with Students in Conflict. Charlottesville

Herzlichen Dank!



**LIFE SPACE CRISIS
INTERVENTION**
Turning Problem Situations into Learning Opportunities

